

klagen. Wenn sie Deutschland der Kohle berauben, kann seine Industrie sich nicht erholen und von einer Entschädigung keine Rede sein. Bei allzu scharfem Drängen wird es sogar dahin kommen, daß die Kohlenförderung selbst versiegt. Deutschland wird dann in der Lage sein, den Bergarbeitern, die die Kohlen fördern, einen Unterhalt zu geben.

Der deutsche Außenminister amtsmüde.

Berlin, 21. Juli.

Der Sonderkorrespondent des „B. Z.“ in Spaa erzählt, daß der deutsche Minister des Auswärtigen Dr. Simon sich mit Rücksicht auf die Amtsmüdigkeit Dr. Simons hat sich schon während der Verhandlungen in Spaa gezeigt. Es scheint, daß eine latente Krise im Außenministerium auch jetzt noch fortbesteht.

Ungarns auswärtige Politik.

Wien, 21. Juli. (Pat.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Das neue ungarische Kabinett hat sich der regierenden Partei vorgestellt. Ministerpräsident Teleki gab das Programm der neuen Regierung bekannt. In der Frage der Außenpolitik beabsichtigt die Regierung energisch vorzugehen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um den Boykott und um Bela Kun. Diese Fragen stehen in Verbindung mit den Erfolgen der Bolschewiki. Die Regierung will Westeuropa davon überzeugen, daß Ungarn Europa verteidigt und danach streben werde, daß man dies anerkennt. An dem Kriege zwischen Polen und den Bolschewiki ist ganz Europa interessiert. Es soll zwischen Internationalismus und den Volkswahlen, zwischen Christentum und dem Bolschewismus wählen.

Rumänisch-bulgarische Verständigung.

Paris, 21. Juli.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Tade Joneas mit Bulgarien zwecks Verständigung in der Dobrußasache Verhandlungen führt. In Verbindung damit steht die Angelegenheit der gemeinschaftlichen Teilnahme beider Völker an dem Feldzuge gegen die Türkei auf Seiten der Alliierten.

Schwere Kämpfe der Franzosen in Syrien.

Kopenhagen, 21. Juli.

Die Situation in Syrien hat sich, wie aus London gemeldet wird, außerordentlich verschärft. Man erwartet blutige Zusammenstöße zwischen den Franzosen und den Syrern. Frankreich sandte vor drei Tagen an den König von Syrien, Emir Fajsal, ein Ultimatum, in dem es heißt, daß Frankreich beabsichtigt, die Eisenbahnen in Syrien zu übernehmen, Damaskus zu besetzen und die Verwaltung in Syrien mandatsweise zu übernehmen. Fajsal hat dieses Ultimatum vollkommen ignoriert und bereitet sich zum Kampf vor. 80 000 Mann französischer Truppen unter General Gourauds Führung befinden sich auf dem Wege nach Damaskus, wo vier syrische Divisionen stehen. Die Lage in Mittelafrika wird durch diese Begebenheit immer verzwickter. Während des Krieges hat Emir Fajsal die Engländer unterstützt, jetzt ist er Frankreichs Feind geworden und es ist wahrscheinlich, daß er mit dem Führer der türkischen Nationalisten, Mustafa Kemal, gemeinsame Sache macht.

Charlotte Klinger.

Roman von Helene Kallisch.

27. Fortsetzung.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein“, redete er sie an: „daß ich mich Ihnen hier so in den Weg stelle. Doch ich möchte die Gasse des Augenblicks nicht ungenutzt lassen, der mir eben Gelegenheit gibt, um Ihre Verzeihung zu bitten. . . Ich hatte gestern das Unglück, Sie in Ihrer Ruhe zu stören, leider bemerkte ich Ihre Gegenwart erst, nachdem ich schon einen Seidenstirn vollführt hatte. Ich wäre untröstlich, wirklich, gnädiges Fräulein, wenn Sie mir zürnten. . .“

Doch und blond stand er vor ihr, in verbindlicher Haltung. Sein hübsches, frisches Gesicht zeigte denselben frohen, unbefangenen Ausdruck, wie sie ihn schon an seiner Stimme kannte. Die geschraubte Anekdote belustigte sie, doch das Lächeln erlosch auf ihrem Gesicht. Ihre Augen blickten ihn kühl an, und ziemlich kurz und frostig klang ihre Erwiderung:

„O bitte, Sie stören mich durchaus nicht!“ In seinem Ton vernahm sie, so höflich er klang, eine gewisse leichte Nachlässigkeit. Er hatte sich erkundigt und wußte, wer und was sie war.

„Wirklich nicht? . . . Das ist aber nett von Ihnen!“ sagte er darauf. Sie setzte ihren Weg fort, und er blieb, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt, an ihrer Seite.

Ein paar Sekunden gingen sie still nebeneinander her, er kloppte taktmäßig mit der Reithose gegen seine hohe Lederhose, und man vernahm das leise Klirren der Sporen an seinen Reithufeisen.

Wer lebt glücklich in Rußland?

Das Schicksal bekannter Persönlichkeiten.

Ein Berichterstatter der Londoner „Daily News“ berichtet über seine Beobachtungen auf einer Reise in Rußland und stellt vor allem fest, daß die große Mehrzahl der Notleidenden, darunter auch die meisten Angehörigen der früher besitzenden Klasse ihr Schicksal mit großem Stoisismus ertragen.

Er gibt einige typische Beispiele. Ein berühmter General aus der Jarenzeit lebt mit seiner Familie unter den gleichen Bedingungen wie ein Arbeiter und drückt seine Verachtung für diejenigen seiner Standesgenossen aus, welche das Land verlassen haben. „Rußlands Unglück muß mein Unglück sein!“ erklärte er.

Peter Kropotkin, der berühmte Anarchist, erschien ihm als der Vertreter einer ganzen Klasse von Kommunisten, die sich gegen jede Zentralregierung auflehnen. Der Berichterstatter bezeichnet ihn als einen verbohnten Gegner jeder Diktatur, zugleich aber auch jeder Intervention einer fremden Macht in Rußland. Seine Segnerschaft habe die Regierung nicht dazu geführt, seine Verdienste um Rußland zu vergessen, und Lenin selbst habe ein Dekret unterzeichnet, wonach bei der allgemeinen Enteignung Kropotkins Ruß verschont werden sollte. Ueberdies wurde dem alten Manne, mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit, eine besondere Lebensmittelfarte angeboten, die er aber stolz ablehnt, da er keine Vergünstigung annehmen könne. Er bearbeitet wieder seinen Garten, in einem Dorfe 40 Meilen von Moskau entfernt, um seine dürftigen Nationen durch Gemüse zu ergänzen.

Weiter besuchte der Journalist den Grafen Bendorz, den Sohn des früheren russischen Botschafters in London. Auch er arbeitet als Bauer auf einem kleinen Grundstück, das ihm von seinen früheren Besitzungen verblieben ist und teilt seine Zeit zwischen dieser Beschäftigung und einem Verwaltungsposten in Moskau. Hunderte von früheren Bourgeois leben in ähnlicher Weise, während andere verzweifelt die Wiederherstellung der alten Verhältnisse herbeiführen. Es ist erstaunlich, wie die Mehrheit des Volkes das Gefühl des fortwährenden Hungers erträgt, über dessen Vorhandensein einen der Anblick der Leute auf den Straßen allzu leicht hinwegtäuscht. Dabei muß freilich berücksichtigt werden, daß die Lebenshaltung des russischen Arbeiters ihm auch früher schon nur eine dürftige Ernährung gestattete und daß die russische Klasse die Heimleitung durch Hunger und Krankheiten besser übersteht, als irgendeine andere europäische Klasse.

Freihof Hansen bei den Bolschewiken.

Nach Meldungen, die aus Petersburg in Helsingfors eingetroffen sind, wohnte Professor Freihof Hansen der ersten Sitzung des neu gewählten Arbeiterrats bei. Er wurde von Maxim Gorki eingeführt, der den Rat aufforderte, Hansen eine Halbtagung dazubringen, damit Hansen bei seiner Rückkehr nach Westeuropa sagen könne, daß die russischen Arbeiter die Denker und Dichter des Westens hochschätzen. Hansen ergriff unter großem Beifall das Wort und sagte, er sei überzeugt, daß seine Aufgabe, die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Rußland in die Heimat zu befördern, trotz der Verkehrserschwerungen durchgeführt werden würde. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Verbindung zwischen Rußland und dem übrigen Europa, die für beide Teile von so großer Bedeutung sei, bald wieder hergestellt

werde. Simonjew hat Hansen, alles zu tun, was in seiner Macht stünde, um die Lebensbedingungen der in Westeuropa befindlichen russischen Kriegsgefangenen zu verbessern.

Zum Selbstmord des Prinzen Joachim

berichten Berliner Blätter noch folgende Einzelheiten:

Prinz Joachim von Preußen wurde am Sonntagabend vormittag gegen 8 Uhr von einem Diener in seiner im Park von Sanssouci liegenden Villa Mergnitz bewußtlos angefunden. Die Kleider waren mit Blut besetzt, der Körper des Prinzen wies in der linken Brustseite eine Wunde auf. Der Prinz hatte sich während der Nacht — der genaue Zeitpunkt konnte bisher nicht festgestellt werden — mit einem Revolver in die Brust geschossen und sich dabei sehr schwer verletzt. Sofort wurde Prinz Eitel Friedrich von dem Vorfall benachrichtigt, der aus seiner Wohnung Villa Jagenheim nach der Villa Mergnitz kam. Auf Veranlassung des Prinzen Eitel Friedrich wurde Prinz Joachim nach dem dicht neben der Villa Mergnitz liegenden Joseph Krankenhaus übergeführt, und dort hat Prinz Joachim im Laufe des Tages das Bewußtsein wieder erlangt. Er konnte sich mit seinem Bruder mehrfach unterhalten. Am Abend hatte sich der Zustand des Prinzen aber sehr verschlechtert und, nachdem er das Bewußtsein wieder verloren hatte, ist der Prinz nachts gegen 1 Uhr verstorben.

Prinz Eitel Friedrich hat im Laufe des Sonntagabends dem früheren Kaiser und seinen Brüdern Mitteilungen von der schweren Erkrankung des Prinzen Joachim gemacht. Im Laufe der Nacht zum Sonntag folgte dann die Todesnachricht.

Der Prinz hat keine Briefe oder andere Aufzeichnungen hinterlassen, aus denen man auf die Beweggründe zum Selbstmord schließen könnte. Es war in den letzten Tagen von der Umgebung des Prinzen wahrgenommen worden, daß sich sein Gemütszustand wesentlich verschlechtert hatte. Der Prinz zeigte sich sehr erregt und war selbst dem guten Ratschen seines Bruders, des Prinzen Eitel Friedrich, nicht zugänglich. Auch der Einfluß, den der neue Schwager des Prinzen Joachim, der frühere Kommandeur des Militär-Waisenhauses, Oberst v. Stenzen, auf den Prinzen ausgeübt hatte, schien nicht mehr in dem gewünschten Sinne zu wirken. Es wird auch behauptet, der Prinz habe die fixe Idee gehabt, daß er bei der Auseinandersetzung zwischen Krone und Staat um sein Wohnhaus, die am Eingange zum Park von Sanssouci gelegene Villa Mergnitz, gebracht werden sollte. Es konnte davon gar keine Rede sein, denn diese Villa ist dem Prinzen Joachim zum Nießbrauch überlassen worden und in keiner Phase der Verhandlungen ist daran gedacht worden, eine andere Anordnung über das Haus zu treffen. Die Unterhaltung, die er mit seinem Bruder, dem Prinzen Eitel Friedrich, während der Stunden führte, in denen das Bewußtsein wiedergekehrt war, drehte sich um diesen Punkt.

Aus der Nervenzerrüttung des Prinzen ist auch der Ehezwist zu erklären. Der Prinz Joachim hatte sich während des Krieges im März 1916 mit der einzigen, damals 17jährigen Tochter des Herzogs Edward von Anhalt verheiratet. Die Prinzessin Maria Auguste hat vor etwa Jahresfrist das Haus ihres Vaters verlassen. Ihr Aufenthalt ist seither unbekannt. Schritte zur Scheidung waren bereits eingeleitet. Auch das hat auf den Gemütszustand des Prinzen Joachim ungünstig eingewirkt. Was aber die unmittelbare Ursache zur Ausführung des Selbstmordes gewesen sein mag, ist völlig unklar. Prinz

Joachim hat am Freitag keinerlei Äußerungen getan, aus denen man schließen konnte, daß er sich mit dem Gedanken an einen Selbstmord beschäftigte.

Die Beisetzung des Prinzen fand am Dienstag früh 9 Uhr in der Friedenskirche in Potsdam im engsten Familienkreise statt.

Totales.

Kodzes, den 23. Juli 1920.

Zur Hilfsaktion der Evangelischen für die verwundeten Soldaten.

Am 19. Juli fand im Stadtmissionssaale nachmittags 4 Uhr eine Sitzung der Frauenvereine der St. Johanniskirche und der St. Trinitatiskirche sowie der Arbeitssektion des „Evangelischen Hilfskomitees für verwundete polnische Soldaten“ statt.

Zum Vetter der Versammlung wurde Herr Pastor Dietrich gewählt. In einer Ansprache machte Herr Pastor Dietrich beide Vereine mit der Gründung des „Evangelischen Hilfskomitees für verwundete polnische Soldaten“ bekannt und bat um energische Mitarbeit am beabsichtigten Hilfswerke.

Im Namen der Arbeitssektion des Evangelischen Hilfskomitees schlug Redner die sofortige Eröffnung einer zweiten größeren Nähstube vor, in welcher Arbeiten für den verwundeten polnischen Soldaten, Herstellung und Ausbesserung von Wäschegegenständen usw., verrichtet werden sollten.

Einmütig erklärten sich die Damen beider Vereine bereit mit allen verfügbaren Kräften in die Arbeit zu treten und das Nötige zu organisieren.

Es wurde eine Delegation gewählt, welche die entsprechenden Verhandlungen mit den Behörden führen sollen.

Sobald Stoffe zur Verfügung stehen, beginnen die Arbeiten, an denen gewiß eine große Anzahl von Damen sich beteiligen wird.

Auch wurde die Organisation von Hilfskolonnen zur Erleichterung der ankommenden Verwundeten besprochen und in Aussicht genommen. Zum Schluß dankte der Leiter der Versammlung den Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß von den Vereinen gleichmäßig hingebungsvolle Arbeit zur Binderung des Verwundetenlebens geleistet werden wird.

70 Magistratsbeamten in die Freiwilligenarmee. Bisher haben sich 70 Kodzer Magistratsbeamten und 3 Stadtratsmitglieder in die Freiwilligenarmee gemeldet.

Feiertag der Freiwilligenarmee. Am Sonntag, den 25. Juli, findet in Kodz ein Feiertag der Freiwilligenarmee statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst auf dem Dombrowst-Platz. Um 11.30 Uhr Vorbeimarsch der Freiwilligen vor dem Kommandierenden des General-Militärbezirks vor dem Viktoria Hotel. Die Stadtkommandantur bittet alle Vereine und sozialen Organisationen, an der Feier teilzunehmen und die Hausbesitzer, ihre Häuser zu schmücken. Zur näheren Beschreibung des Programms wird heute um 5 Uhr nachmittags in der Stadtkommandantur, Sienkiewicza 24, eine Versammlung stattfinden, zu der die Vertreter aller Institutionen, die an der Feier teilnehmen werden, eingeladen sind.

„Sie gehen gewiß zum Forsthaus, gnädiges Fräulein?“ fragte er dann. Charlotte nickte.

„Da will ich nämlich auch hin, habe mein Pferd dort gelassen. Uebrigens, gestatten gnädiges Fräulein? — von Selthof!“

„Ich kenne Sie schon, Herr Baron“, sagte Charlotte, und ihre dankbare Stimme hatte ihren gewohnten, gelassen-freundlichen Klang. „Ihre Person war gestern Gegenstand der Unterhaltung bei Tisch im Forsthaus.“

„Ach herrje!“ Doch hoffentlich nicht in zu schlechtem Sinne?“ rief er lachend.

Sie sah ihn belustigt von der Seite an. „Damit hat es keine Gefahr, wo man so einen Stein im Brett hat! Das wissen Sie doch nur zu gut.“

„Ach du liebe Güte, wenn Sie wüßten, gnädiges Fräulein, was ich von Förster Eckert manchmal für hohnbüchene Grobheiten zu hören kriege! — wie sie mir sonst keiner sagt. . . Aber das macht nichts, ich hab' ihn doch gern — vielleicht gerade deshalb! Fast so lange wie ich zurückdenken kann, schon als kleiner Knirps, hatte ich 'ne Vorliebe für den alten Waldbären.“ Das ist noch einer vom alten Schlag, ich glaube, unsere Zeit bringt solche Typen nicht mehr. . . Wie 'ne lauerige Eiche kommt er mir immer vor! Sehen Sie — und er gehört nun einmal für mich zur Heimat — er und der Wald, das Forsthaus und seine Familie! Merkwürdig ist das, da draußen — man denkt kaum dran; aber kommt man wieder mal nach Hause, an den Ort, wo man jeden Weg und Steg, jeden Baum und jedes Menschengesicht kennt, da wirkt der alte Zauber wieder, sie behalten ihre Anziehungskraft, die Stätten, die einem von Kindheit an lieb und vertraut sind. . .“

Ungewonnen und natürlich schien das alles, wie er es sagte. Eine so warme, heitere Lebens-

märchigkeit sprach aus dem Munde des jungen Mannes, daß Charlotte jetzt, nach den wenigen Minuten des Beisammenseins, die Schwärmerei ihrer Wirtin für ihn vollkommen begriff.

Sie waren aus Feld herangekommen und gingen dicht nebeneinander den schmalen Weg am Waldbaum entlang. Aus von Selthof mußte sich öfters bücken, um nicht von den tiefhängenden Zweigen der schattigen Laubbäume gestreift zu werden.

„Uebrigens habe ich mit Interesse vernommen, daß Sie Berlinerin sind, gnädiges Fräulein!“ begann er nach einer kleinen Pause wieder. „Ich zähle mich nämlich auch so halb und halb zu den Reichshauptstädtern — wir Provinzler machen ja da 'nen Vorzug draus. Sollte mich schon längere Zeit in Berlin auf und werde voraussichtlich noch eine ganze Weile dort sein. . . Bin also ebenfalls auf Urlaub hier, wie Sie, gnädiges Fräulein!“

„Hah. . .“ machte Charlotte, die Stirne kraus ziehend.

„Dunnelechtig!“ lachte er auf, „so granlig ist Ihnen das?“

„Bitte, nicht falsch verstehen“, wehrte sie, ebenfalls lachend, „was geht mich das wohl an? Aber das gnädige Fräulein, womit Sie mich traktieren, und zuletzt gleich zweimal in einem Atemzug — das war's, was mir so einen gelinden Schauer verursachte! . . . Verschonen Sie mich doch damit, ja? . . . Ich bin wirklich nicht ein bißchen gnädig!“

„Nicht? Also ungnädig! . . . Ach, das tut mir leid!“ lachte er ausgelassen.

„Aber wie Sie wünschen, gnä. . . — ah, verzeihen — mein Fräulein!“

Sie sah von der Seite lächelnd zu ihm auf. „Weshalb bedauern Sie das nun? Tun Sie es Ihnen oder meinetwegen?“

„Nur meinetwegen! Selbstverständlich. Denn Sie fühlen sich ja, wie ich sehe, in Ihrer ungnädigen Sollen vortrefflich!“

„Allerdings!“

„Na also! Aber eins ist mir ein bißchen sonderbar. Sie streifen hier immer so mutterseelenallein im dicken Walddesaster umher, mein Fräulein, fächeln Sie sich denn gar nicht?“

„Ne!“ lachte sie.

„Ne! Ach so, als Berlinerin sind Sie ja helle!“

„Au!“ machte Charlotte, und sie lachten beide laut und fröhlich.

„Aber ich kann mir nicht helfen, langweilig muß das auf die Dauer doch sein.“ sagte er dann.

„Kann ich nicht finden, entgegnete sie, „bisher war ich immer allein, und da langweile ich mich nie.“

„Au!“ rief er und griff sich nach der Waage, als hätte er einen Schlag darauf bekommen. „O, mein Fräulein, Sie sind wirklich sehr ungnädig, und ich ergreife schleunigst die Flucht, um nicht mein Gewissen mit dem Vorwurf belasten zu müssen, die durch Walddesgrün, Berchensjubil und Himmelsblau erzeugte Harmonie Ihrer Stimmung durch meine Gegenwart in die Länge weile verwandelt zu haben!“

Sie waren bei dem Wortgeplänkel an den Gartenzaun angelangt, dem Fied, wo Charlotte gestern den Baron zum ersten Mal sah. Der hob die Finger an die Lippen und fließ einen kurzen schrillen Pfiff aus.

Fortsetzung folgt.

Die Lodzger Ärzte haben in einer vor-
geplanten Freitagmorgen Versammlung beschlossen,
sich sämtlich den Militärbehörden zur Verfügung
zu stellen. Alle Anwesenden haben sich verpflichtet,
einige Stunden am Tage in Militärspitälern zu
arbeiten.

Zwei Abteilungen des Roten Kreuzes
sind von der Front in Lodz eingetroffen. Die
eine, die 800 Betten zählt, wurde im Gebäude
des Deutschen Gymnasiums an der Ecke
der Rozwadowskistraße und Kościuszko-Allee un-
tergebracht, während die andere Abteilung in
Bogorz einquartiert werden soll.

Von den Apotheken. Das Gesundheits-
ministerium hat angeordnet, daß in Ortschaften,
in denen mehr als eine Apotheke vorhanden
ist, diese abwechselnd in der Mittagszeit, an
Sonntagen und Feiertagen sowie in der Nacht ge-
öffnet sein müssen. Apothekenbesitzer, die auch
Fachleute sind, müssen die Verwaltung und Ge-
schäftsleitung der Apotheke selbst übernehmen,
sonst ist sie nicht körperlich vollkommen anständig
dazu fähig.

Die Verdringung von Soldaten auf Zi-
wilschhöfen. Auf Grund eines Schreibens
vom Kriegsministerium hat das Gesundheitsmi-
nisterium die Direktoren der Wojewodschafts-
gesundheitsämter beauftragt, eine Verordnung zu
erlassen, wonach in Ortschaften, in denen keine
besonderen Militärfriedhöfe vorhanden sind, der
Verdringung von Soldaten auf den Zivilfriedhöfen
keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen.

Polen für den 10tägigen Arbeitstag.
Die Handwerker und Arbeiter der Kriegswert-
stätten in Polen haben sich auf einer Versamm-
lung am 15. Juli für die Einführung des
10tägigen Arbeitstages erklärt, wobei sie
gleichzeitig auf die Verhütung der Überstunden
und auf ihre Urlaubszeit verzichteten.

Ein amerikanisches Geschenk für die
bedürftige Intelligenz in Polen. Das
amerikanische Wohltätigkeitskomitee hat in diesen
Tagen für 250 000 Dollar Lebensmittelanwen-
dungen gekauft, um sie der bedürftigen Intelli-
genz von Mittel- und Osteuropa, wo die ameri-
kanischen Rettungsanstalten ihre segensreiche
Tätigkeit entwickeln, zu verteilen. Für Polen
wurden von diesen Lebensmitteln Anweisungen
für 60 000 Dollar bestimmt. Hunderte Pakete
dieser Lebensmittel wurden bereits unter die be-
dürftige Intelligenz in Warschau verteilt; die
noch übrigen 1000 Pakete werden so
schnell wie möglich verteilt werden. Einige
Waggons mit Lebensmitteln wurden nach Kra-
kau und Lemberg geschickt. Ein bedeutender
Teil der Lebensmittel ist bereits in Wilna ver-
teilt worden. Die Verwaltung der amerika-
nischen Rettungsanstalten hat am 2. Juli die
telegraphische Mitteilung von diesem Geschenk
erhalten und schon 20 Tage später wurden
Lebensmittel für 10 000 Dollar in Warschau
verteilt, während die anderen, für 10 000 bis
20 000 Dollar in Lemberg und Krakau verteilt
werden sollen. Lodz hat wohl keine bedürftige
Intelligenz?

Wider die staatliche Unterstützung von
Fürsorgeanstalten. Die Selbstverwaltungs-
abteilung der Lodzger Wojewodschaft sandte an
die leitenden Kreisabteilungen und die Stadt-
präsidenten ein Rundschreiben über die Regie-
rungsbeihilfe für Fürsorgeanstalten. Die Selbst-
verwaltungs- und privaten Rettungsanstalten
haben eine falsche Vorstellung von der Unter-
stützung, die ihnen die Regierung gewähren kann.
Deshalb wird ihnen vom Ministerium für Arbeit
und soziale Fürsorge mitgeteilt: 1. die Gesuche
zahlreicher Rettungsinstitutionen an das Mini-
sterium um Deckung der Ausgaben sind zwecklos,
denn die Berücksichtigung dieser Gesuche hieße,
die soziale Fürsorge dem Staate übertragen,
während z. B., die Pflicht der Unterstützung not-
leidenden Gemeindeglieder der Gemeinde unter-
liegt; 2. die Ausgaben für Fürsorgezwecke müssen
ebenso gut in das Budget der Kreistage und der
Stadtverordnetenversammlungen aufgenommen
werden, wie z. B., die Ausgaben für das Schul-
und Sanitätswesen; 3. nur in Ausnahmefällen
können die Komitees des Ministeriums um eine
Unterstützung angehen, z. B., wenn die Zuge-
hörigkeit zur Gemeinde von Rettungsinstitutionen
für Kinder oder Greise nicht festgelegt ist; auch
Anstalten wie die Fürsorgeerziehungsinstitution für
Kinder, Heime für Kriegswaisen, Rettungslo-
menten, Kriegsinvalidenheime können eine Beihilfe
von Seiten der Regierung erhalten; 4. nur in
ausnahmeweise schwierigen Tagen, in denen sich
schon bestehende Institutionen befinden, wird die
Regierung eine Unterstützung gewähren, doch nur
auf Grund einer genauen Aufstellung der Be-
dürfnisse dieser Anstalt, der Einnahmen und
unter Angabe der erbetenen Beihilfe. Allein auf
diese Weise wird die Regierung in der Lage sein,
die Rettungsinstitutionen in der Provinz zu unter-
stützen und die Abweisung vieler unbegründeter
Gesuche zu vermeiden.

Von der Lodzger Wojewodschaft. Am
21. Juli fand eine Sitzung des Lodzger Woje-
wodschaftsrats statt. Es wurde beschlossen, daß
der Lodzger Wojewodschaftsrat die Tätigkeit des
bisherigen Landesverordnungsorgans übernehmen
sollte. Infolgedessen wurde der Wojewodschafts-
rat um folgende Sektionen vergrößert: eine
Finanz-, Wirtschafts-, Presse-Agitations-, Infor-
mations- und Fürsorgektion für Kriegsinvaliden
und Familien der Freiwilligen. Das Sekretariat
befindet sich im Wojewodschaftsamt auf dem
ersten Stock.

Der Wojewodschaftsrat des bürger-
lichen Landesverordnungsorgans bittet
alle diejenigen sozialen Organisationen, die sich
im Bereiche der Stadt mit Sammlungen und
Herstellung von Wäsche- und Kleidungsstücken
für das Militär befassen, um Absendung ihrer
Vertreter zu der am 24. Juli, um 5 Uhr nach-
mittags im Sitzungssaal der Wojewodschaft
(Zamowiastr. 11, 2. Stock) stattfindenden Ver-
sammlung. Die Herren Abgeordneten werden
gebeten, vor der Sitzung nähere Informationen
über die Organisationen, die sie vertreten, in
Zimmer 25 zu erteilen.

Anmeldung aller Gesellschaften. Auf
Grund einer Verordnung der Lodzger Wojewod-
schaft müssen alle von den ehemaligen russischen
oder deutschen Okkupationsbehörden anerkannten
Gesellschaften im Regierungsamt registriert werden,
sonst ist sie im Bereiche der Lodzger Kreise be-
stehen, sonst aber in den Magistraten, angemeldet wer-
den. Die Gesellschaften müssen spätestens bis
zum 25. Juli die Statuten im Original und
falls dieses in russischer oder deutscher Sprache
abgefaßt ist, ferner der Abschriften 2 genaue
polnische Übersetzungen zwecks Vornahme uner-
lässlicher Änderungen einreichen. So muß z. B.
in den Mitgliedsbeiträgen die Rubel in Mark
nach dem gesetzlichen Kurs umgerechnet, die
Ausdrücke „Generalgouvernement“ in „Woje-
wodschaft“ u. a. abgeändert werden. Zuwider-
handelnde werden bestraft. Diese Verordnung
betrifft nur Lebensmittelanweisungen, die
von den russischen oder Okkupationsbehörden
anerkant wurden, da diese Vereinigungen im Sinne
der Verordnung des Innenministeriums nicht
noch einmal bestätigt werden brauchen.

Strafen für Wucherer. Das Kriegs-
wuchergesetz bestraft folgende Händler für Wucher
oder Nichtbefolgung der Verordnungen: Natan
Kofenarb, Petrikauer Straße 182, 1000 Mk.
oder eine Woche Haft; Israel Piernikarz, Kon-
stantinestr. 12, 1000 Mk. oder 2 Wochen Haft;
Sura Kofstein, Autumierstr. 12, 1500 Mark
oder 3 Wochen Haft; Felicia Smolka, Rad-
wanstr. 35, 2000 Mk. oder 10 Tage Haft;
Sura Szpajnowicz, Bulnocnastr. 13, 2000 Mk.
oder 10 Tage Haft; Ferdinand Scherzinger
aus Etaczej, 1800 Mk. oder 4 Wochen Haft;
Jusefa Olaszewska aus Stare Slotno, 2000 Mk.
oder 4 Wochen Haft; Abram Kuzbach, Wschod-
niastr. 39, 2000 Mk. oder 10 Tage Haft;
Benik Koch, Alexandrowstr. 6, 2000 Mk. oder
2 Tage Haft; Pius Brejler, Olumnastr. 62,
1000 Mk. oder 1 Woche Haft; Gustaf Schindel,
Konstantinestr. 52, 2000 Mk. oder 10 Tage Haft.

Zur Nachahmung empfohlen. Folgende
Personen haben im Generalbezirkskommando und
in der Stadtkommandantur Spenden für Milli-
tärzwecke niedergelegt: Firma A. J. Ostrowski
25 000 Mk., die Angestellten der Feuerverfö-
rderungsgesellschaft 20 000 Mk., die Angestellten der
elektrischen Zufuhrbahn 17 000 Mk., Frau Karl
Poznanstra 10 000 Mk., Adolf Smolenski 10 000
Mk., die Angestellten der Fabrik Leonhardt 14 658
Mk., Pfadfinderinnen 2070 Mk., Alfons Wis-
niewski 3000 Mk.

Verhaftungen. Vorgefunden unternahm die
Lodzger Staatspolizei im Lokale des jüdischen
Textilverbandes, Bagienicka 4 eine Hausdurchs.
Es wurden verschiedene Dokumente und Kor-
respondenzen beschlagnahmt. Einige zehn Per-
sonen wurden verhaftet und dem Untersuchungs-
amt übergeben.

Kleine Nachrichten. Für das Abreißen
der Ankreuze zur Verleihung des Bundes wurden
Abram Desznerowski und Jakob Gelskein verhaftet.
Für die Verbreitung falscher 50 Markscheine
wurde Schmul Goldstein, Romowiejstr. 10,
verhaftet.

Bei Maler Bienkowski, Sredniastr. 123,
wurden 34 1/2 Pfund Zucker und bei Abram
Grelstein, Wolborstr. 38, 75 Pfund Salz be-
schlagnahmt.

Spende.

Als ist nachstehende Spende zur Wettergabe
ermittelt worden, für die wir den Spendern
im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für den armen Lehrer in Ga-
lizen von S. R. F. 30 Mark, mit den bishe-
rigen 1931 Mark, zusammen 1951 Mark und
zwei Rubel.

Vereine u. Versammlungen.

Die Größliche Schustermeisterinnung
fordert alle Kollegen auf, zu der am 23. Juli
um 7 Uhr, im Lokale in der Petrikauer Str. 93
stattfindenden Versammlung zwecks Besprechung
der Unterstützung der Freiwilligenkompanie „Jan
Kiliński“ und der an der Front kämpfenden
Helden zu erscheinen. Wir hoffen, daß unsere
Aufforderung in den Herzen aller Kollegen, die
um das Wohl des Vaterlandes besorgt sind, leb-
haften Widerhall finden wird.

Theater und Konzerte.

Im Garten des Hotel Maentzsch lo-
diert das sehr gut eingespielte Streichorchester unter
Leitung des Herrn M. Schwaib allabendlich eine
große Schar von Musikfreunden an. Die künst-
lerischen Darbietungen des Orchesters entsprechen
den Anforderungen einer ersten Rangs voll und
ganz. Herr Schwaib, ein vorzüglicher Dirigent,
hat seine Musikschüler gut zusammen und
erntet mit ihr allabendlich den Beifall eines
zahlreichen Publikums. Herr Oswald Kohnke

sortiert als aufmerksamer Wirt für auserlesene
Küche und Getränke und macht dadurch den
Aufenthalt in dem schön gepflegten prächtigen
Garten angenehm und genussreich.

Aus dem Reiche.

Wosen. Schwere Gewitter. Am ver-
gangenen Sonntag abends in der 7. Stunde
gingen hier in der Umgegend mit heftigem Hagel-
schlag verbundene Gewitter nieder, die von einem
ungeheuren Sturm begleitet waren. In Ullmen-
hof (Wosen-West) wurden zahlreiche Dächer ab-
gedeckt und die auf den Feldern stehenden Garben
kilometerweit fortgetragen. Scheunen fürstlich
ganz oder teilweise ein. In der Nähe des Trup-
penübungsplatzes Biedruska wurde eine Wind-
mühle vom Sturme aufgehoben und fortgeführt.
Sie brach schließlich in sich zusammen. In den
Dörfern konnte das Vieh nur mit größter Mühe
aus den Ställen gerettet werden.

Der reingefallene Ehebrecher.
Um 60 000 Mark erleichtert wurde ein hiesiger
Fleischhändler, der in stark gehobener Stimmung
und, obgleich durch Ehebande gefesselt, sich die
Ehefrau eine jener „Damen“ der Straße ge-
schafft hatte, die nicht arbeiten und doch in Klei-
dern einherwandeln, um die sie so manche bie-
dere Hausfrau beneiden muß. In dieser an-
mutigen Gesellschaft verbrachte er einige Stunden,
suchte mit ihr ein Bad auf, und als er sich von
ihr trennte, wurde er gewahrt, daß seine mit 60
Gintaufendmarktscheinen gespielte Wirtstische ver-
schwunden war. — Und die Moral von der
Geschichte:

Gib' nur dein eigenes Weiblein,

Küß es recht zart und fein,

Und laß dich nicht mit Dürren ein,

Dann fällt es nicht so grünlich ein!

(Anmerkung des Knüttelers-Dichters der „Lodzger
Freien Presse“.)

Vom Kriegsschauplatz.

Generalstabsbericht vom 22. Juli.

Südlich von Grodno verdrängten unsere
Abteilungen, indem sie die besetzte Gegen-
aktion längs der Chaussee Sokolka—
Grodno durchführten, feindliche Abteilungen
aus Koropczyc, Kamionka und O-
schana und näherten sich den Forts von Grodno.

Von Swisloczy bis zur Mündung des
Flusses Sycara zusammenstöße der Russen
im Vorfeld des Flusses Niemien.

Westlich von Mofow im Rayon Mos-
kale setzte der Feind mit schwachen Abteilungen
und einer Schwadron über den Fluß Sycara
widerstand, wurde jedoch durch einen entschlossenen Gegen-
angriff über den Fluß zurückgeworfen.

Im Rayon nördlich und westlich von Slo-
nim mütet ein erbitterter Kampf zwecks Ver-
drängung des Feindes, der bei Slonim den
Übergang über den Fluß Sycara forciert hat.

In Polesie kleinere Zusammenstöße mit den
vorrückenden Vorposten des Gegners auf der
Linie des Flusses Bobryl. Der Feind versuchte
gleichzeitig bei Solce und Wolowicz den
Fluß Pripiet zu forcieren, wurde jedoch mit
für ihn großen Verlusten zurückgewiesen. Im
Rayon Rzeszyce und Malczyc stehen un-
sere Abteilungen im Kampfe mit dem Gegner,
der bedeutende Streitkräfte über den Styr ge-
setzt hat. Im Rayon Malczyc machten un-
sere Abteilungen bei ihren Gegenangriffen zahl-
reiche Gefangene.

Nördlich von Ropyzecz verdrängten unsere
Abteilungen den Gegner aus Jezioro und
Klempaczew, wobei sie den Train eines
holländischen Bataillons erbeuteten.

Südlich von Luck dauern die erbitterten
Kämpfe im Rayon Targowice und auf der
Bahnlinie Rudzin—Dubno an. Hervorzuhe-
ben ist der Mut der Gruppe des Majors Ma-
czynski, die ungeachtet der Klammung Dubno
durch unsere Abteilungen längere Zeit auf den
Forts ansharrte und sich dann, nachdem sie von
allen Seiten vom Feind umzingelt war, unter
dem Feuer der Artillerie und der Panzerautos
entfernte, indem sie sich den Weg mit dem Ba-
lonet bahnten. Südlich von Dubno besetzte der
Gegner nach erbitterten Angriffen Rzemie-
niec.

Nördlich von Woloczest griff der Gegner
Orzechowce an. Durch unseren Gegenangriff
wurde er jedoch zurückgeworfen und zog sich nach
Osten zurück. Ohne auf seine ungeheuren Ver-
luste zu achten, greift der Gegner weiter den
Brückenkopf von Woloczest an. Seine An-
griffe sind jedoch erfolglos.

Im Abschnitt der ukrainischen Truppen setzte
der Gegner über den Bzucz und rückte in
Zwanie Pustke ein, wo er aber durch einen
Gegenangriff wieder über den Fluß zurückgewor-
fen wurde.

Größer stellvertretender Generalstabschef:
Ratiszki, Generalleutnant.

England und der polnisch-holländische
Krieg.

Polen, 22. Juli. (Pat.) Lloyd
George sprach im Unterhaus über die pol-
nisch-holländische Situation und er-
klärte, daß die Verbündeten beschlossen
haben, Schritte zu unternehmen, um das
Blutvergießen durch die Bolschewiken ein-
zustellen. Die englische Note wurde an
die Sowjetregierung nach erschöpfender
Diskussion abgehandelt. Die englische Re-
gierung prüfte heute die Antwort der
Sowjets auf das Waffenstillstandsange-
bot und fand sie für ungenügend. Daher
wurde nach Moskau eine neue Note ge-
richtet, welche weitere Erklärungen über
die Absichten der Sowjetregierung verlangt.

Ferner sprach Lloyd George über die pol-
nische Freiwilligen-Armee und bemerkte, daß es
im Interesse Europas liege, daß Polen nicht
zugrunde gehe.

Um die Friedensfrage.

Warschau, 22. Juli. (Pat.) Sejm Die
Auslands- und die Militärkommission hielten der
Reihe nach unter dem Vorsitz der Abg.
Dazgalski und Anus; gemeinsame Sibun-
gen im Beisein des Außenministers Fürsten Sa-
pieha, des Generalstabschefs sowie des Generals
Rozwadowski und eines Delegierten des Kriegs-
ministeriums ab. Vor Beginn der Beratungen
wurde ein Brief des Unterstaatssekretärs Gene-
rals Sosnkowski verlesen, der die Veröffentli-
chung eines amtlichen Berichts über die letzte
Sitzung der vereinigten Kommission verlangt, und
dies zu dem Zweck, um die tendenziösen und un-
genauen Nachrichten in einem gewissen Teil der
Presse zu widerlegen. Es wurde beschlossen, den
geforderten Bericht zu veröffentlichen.

Auf die Interpellation des Abg. Perl in der
Frage der Friedensvermittlung Englands ant-
wortete der Außenminister. Ferner wurde die
in der letzten Sitzung begonnene Diskussion fort-
gesetzt über den Antrag des Abg. Poniatowski
betr. Mitteilung der von England vorgeschlagenen
Waffenstillstandsbedingungen, sowie über den
Antrag des Abg. Olombinski, der eine Erklärung
über die Ursachen der militärischen Mißerfolge
verlangt. Die Diskussion wurde unterbrochen
und beschlossen, die Anträge der Unterkommission
zu überweisen, die sich aus Vertretern der im
Seniorenkonvent repräsentierten Klubs zusamen-
setzt. Die Unterkommission soll das Material
prüfen und die bearbeiteten Anträge dem Sejm
unterbreiten.

Waffenstillstandsangebot Polens an Sowjetrußland.

Warschau, 22. Juli. (Pat.) Heute
sandte der Außenminister an die Sowjet-
regierung ein Waffenstillstands- und Frie-
densangebot.

Schließung von Zeitungen.

Warschau, 22. Juli. (Pat.) Auf Ver-
fügung des Regierungskommissariats für die
Stadt Warschau wurden auf Grund des Gesetzes
vom 25. Juli 1919 die Jargonzeitungen „Die
professionelle Bewegung“ und „Unser neue Weg“
geschlossen, die Redaktions- und Administrations-
räume versiegelt. Das Erscheinen des Jargon-
blattes „Gazeta“ wurde wegen des Artikels
„Vor der polnischen Konferenz“ für die Dauer
einer Woche eingestellt.

Lodzger Wärie (Hilfsamtlicher Bericht) 22. Juli 1920.

	Gezahl
Barrenrubel 500	315.—
Dumarnubel 1 00	70.—
Dollar	175.—
Deutsche Marken 1000er	—
Checks auf London	670.—
Checks auf Berlin	475.—
5 Proz. Pfandb. der Stadt Lodz	197.—
4 1/2 Proz. Pfandb. der Stadt Lodz	—
6 Proz. Obligationen der Stadt Lodz	78.—

Lendenz für Baluten Mark.

Warschauer Wärie.

Warschau, 22. Juli.

Barrenrubel 500er 330—322.50.	Dumarnubel 10 00er
73 50—71.50.	Dollar 170—177.50.
Deutsche Mark 400	469—476.
Checks auf Paris 14.40—14.60.	Checks auf
London 676.	Checks auf New York 172—176.
Checks auf New York (telegraphisch) 177.50.	Checks auf Berlin 456—465.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 22. Juli.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 16, Mittags 1 Uhr
20, Nachmittags 6 Uhr 21° Wärme. Barometer: 764
gefallen. Maximum: 21, Minimum: 15° Wärme.
Wetter: Heiß.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:

Jan Kiliński.

Gedruckt in der Lodzger Druckerei, Petrikauer Str. 86



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten mit, daß unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester Schwägerin und Tante

Anna Lipner geb. Bayer

nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am Dienstag, den 20. Juli l. J. sanft entschlafen ist. Die Überführung der lieben Entschlafenen vom Trauerhause Lipner-Straße Nr. 2 in Lodz, (Vorwerk Chojny, an der Pabianicer Chaussee, 3. Tramway-Haltestelle) nach der Hl. Kreuzkirche erfolgt am Freitag, den 23. Juli, um 6 Uhr nachmittags, Sonnabend, den 24. Juli, um 10 Uhr früh, findet die heil. Seelenmesse für die Verstorbene und um 6 Uhr nachmittag die Beerdigung der teuren Dahingegangenen auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3567



Schmerz erfüllt teilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Donnerstag, den 22. Juli, um 1/10 früh, unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Elisabet Baumgart

im zarten Alter von 4 Monaten nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beisetzung unseres lieben unbeschädigten Kindes, findet Sonnabend, den 24. Juli um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kosciuszkastr. 62 aus, auf dem katholischen Friedhofe in Barzewo statt.

Die tieftrauernden Eltern:

Bruno Baumgart und Frau geb. Winnikajty

3571

Übernehme

sämtliche Reparaturen von Möbeln sowie auch zur Auffrischung 2487

R. Tierling, Tischler, Nawrot-Straße 45, im Hofe. Dasselbst sind 23 Gartentische und eine Küchen-Einrichtung billig zu verkaufen.

Billiger als überall.

Verkauf

von Eisenwaren sowie Reste in Privatwohnung, Alkafstr. 40, W. 10, Front, 2 Et. rechts. Kooperations- und Genossenschaftler erhalten Rabatt. 33-6

Pianino

(neu) abreisefähig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. dse. Wlars. 3540

Verschiedene Möbel

zu verkaufen. 3549

Alkafstr. 98, W. 7.

Pianino

wenig gebraucht, in gutem Zustande, zu verkaufen. Konstantynowska 80, W. 12, von 4-7 Uhr nachmittags. 2542

Möbel

verschiedene, billig zu verkaufen, Siemkiewicza 59, W. 21, Offiz. 2. Eingang. 3546

Offiziere freibleibend

Stranek 40X10, Hauben doppelt 10X38, Hauben einf. 1' X38 Haatnch und Robfabrik Parszke & Co., Bydgoszcz, ul. sw. Janska 18. 3383

Zu verkaufen:

1 Spiegel mit Marmorplatte, Tisch und verschiedene Gartengeräte. Andryja 35 W. 1, von 5-7. 3561

Ein ausgebildeter Rattenfänger (Hund)

zu verkaufen. Zakontna 78, W. 46-47. 3559

Feuerfester Kassaschrank

zu verkaufen. Nawrot-Stra. 74, W. 7. 3547

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 2-3 und 6-8 Uhr nachm. Nawrot-Straße Nr. 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Petrikauer Straße Nr. 142. Ende der Evangelischen Straße. Behandlung mit Röntgenstrahlen. Quarzlicht (Baranowski), Elektrifikation u. Massage. Krankenempfang von 3-7 u. von 6-8, für Damen von 5-6.

Bahn-Arzt G. Guzmann,

Homöopath, heilt Kröpfe und jede Neubildung radikal. Siemkiewicza 88, Barriere, von 10 bis 6 Uhr nachmittags. 3468

CASINO

„Der schwarze Kater“

Direktion: K. Wrączyński.

„Der schwarze Kater“

Heute: Premiere! — Neues Programm Nr. 6.

„Das wunderbare Kind“

Farce in 1 Akt, aus dem Ungarischen bearbeitet von C. Danielewski. Ort der Handlung: Budapest. — Regie: C. Gassner.

„Gucio... Adler“

Farce in 1 Akt. — Das Stück wurde wiederholt im Pariser Theater „Grand Oniguel“ gegeben.

„Diva und Poet“

Raubersstück in 1 Akt, Musik von Sola Czo. Ort der Handlung: Paris. Regie von W. Bratkelewicz.

„Polnische Blumen“

Poissouri, zusammengestellt von F. Bankowski.

Beginn um 8 Uhr abends.

3575

Lehrer

für polnischen und russischen Unterricht gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dse. Wl. 3563

Ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent,

mit perfekter Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache, wird per sofort gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter „R. W. 800“ an die Geschäftsstelle der „Lodzzer Fr. Presse“ erbeten. 3545

Eine starke Zeitspindeldrehbank

von 2 bis 3 Meter Länge zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „R. W. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3569

Intelligentes Fräulein

Christin, gegenwärtig in einem Handelshaus tätig, mit famili. Kontorarbeiten und Buchführung gut vertraut, möchte Stellung wechsln. Gest. Offerten unter „R. W. 25“ an die Geschäftsstelle dse. Wl. erbeten. 3570

Junge Frau

mit 3jährigem Kind, sucht Stellung zu Kindern oder für häusliche Arbeiten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3568

Kaufleute

die Verbindung mit Westpolen suchen, bitten dazu die „Österreichische Rundschau“ in Bromberg das Blatt der Deutschen in Westpolen. 1736

Kaufe

abgeschnittenes, sowie Ausstammhaar. Neue Ziegelstr. 7 und Polandniowa 9, A. Wiener, von 8-11 u. von 3-7 Uhr nachm.

Kaufe Bücher

in verschiedenen Sprachen. Off. unter „R. W. 38“ an die Geschäftsstelle dse. Wl. 3565

Kaufe

alte Möbel, Karzeroben, Wäsche, Teppiche und Bekle. Zahle gute Preise. Benedykta - Str. 19, Ecke Długa, Große Frontladen Weinreich im kleinen Hause.

Briefmarken und Münzen sowie Literatur für Briefmarken- und Münzensammler sehr billig zu verkaufen. Młagastr. 108, W. 11. 7222

Heirat.

Für meine Schwester, Ende 20, schöne Erscheinung, defekte Schneeberein, hässlich und wirtschaftlich erzogen, einige Tausend Mk. Barvermögen und Aussteuer vorhanden, suche ich einen intel. soliden Herrn nicht unter 30 Jahren zw. Heirat. Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Herren, die es ernst meinen und sich eine brave Hausfrau zur Frau wünschen, werden gebeten, ihre Adressen unter „D. D. 100“ an die Geschäftsst. d. Wl. zu richten. 3574

Möbel

2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Schränke, 1 Tisch und 6 Stühle, 1 Ottomane und 1 Blumenkinder, alles in gutem Zustande, infolge Todesfall zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauer 277, W. 9. bei Kłoz, Donnerstag, den 23. 7. von 10-3 Uhr nachm. 3529

Kaufe

alte Hausfreund, Kalischer und Lodzer Kalender, alte Kammer vom „Evangel. luth. Kirchenblatt“, „Unsere Kirche“, „Gewerbeschäft“, „Textilmarkt“, „Lodzzer Tageblatt“, Sammlungen der verschiedensten deutschen Vereine, Programme, Theaterzettel des „Halla-Theaters“, besonders von Jubiläumsausführungen, Denkschriften usw., mit einem Wort alles, was in deutscher Sprache in Kongress-Polen erschienen ist und das in meiner Sammlung fehlt. Näheres in der Expedition der „Lodzzer Freien Presse“. 3511

Eine elegant möbliertes Zimmer

im Zentrum der Stadt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dse. Wlattes. 3564

Kleines Fabrik-Gebäude

mit Schuppen zu vermieten. Kozładowa 22. 3543

Eine Hängematte

ist zu verkaufen. Radwańska-Straße 49 beim Wirt. 3349